

Kultur aus bürgerlicher Vielfalt

Vorschlag für ein Bürger-Projekt
in den Räumen des Pappenheimer Hauses Klosterstraße 14

Ansatz des Exposees

Stadt – Kirche – Grafschaft – Bürgerschaft sind die historisch gestaltenden Kräfte von Pappenheim. Stadt, Kirche und Grafschaft haben repräsentative öffentliche Gebäude zu ihrer Selbstdarstellung.

Das bürgerliche Element hat derzeit in Pappenheim keinen erkennbaren und zum Verweilen einladenden zentralen Ort. Das neue Bürgermuseum, das :: Haus der Bürger Pappenheims :: kann solch ein Ort werden.

*Den Bürgern von Pappenheim,
den Besuchern dieser Stadt und
den über Medienberichterstattung fernab Teilhabenden
sollen im neuen Bürgermuseum,
im :: Haus der Bürger Pappenheims ::
Information, Diskurse, Sammlungen, Präsentationen, Mitwirkung,
also Brauchbares, Schönes, Wertvolles und Unterhaltsames
zum individuellen Nutzen und
zum kulturellen Mehrwert verfügbar werden.*

Mit dem Exposee soll die Konzeptdiskussion befördert werden.

Korb A: Elemente der Vielfalt: Personen und Prozesse

Korb B: Was verbindet uns? Pappenheimer Identität

Korb C: Bürger und ihre (kleine) Stadt: Das Gemeinwesen

ergänzt um Teil D: Arbeitshypothesen / Methoden / Realisierungsaspekte.

Korb A: Elemente der Vielfalt: Personen und Prozesse

* Das in über zwölfhundert Jahren gewachsene Gemeinwesen Pappenheim hat seine Vielfalt an gestaltenden Elementen in den verschiedenen Epochen seiner Geschichte jeweils unterschiedlich zum Wirken gebracht. Personen markieren Vielfalt.

* Die Vielfalt in den Details zu dokumentieren, der Vielfalt des bürgerlichen Anteils die gebührende Beachtung zu sichern, ist Aufgabe eines demokratischen Gemeinwesens. Wie der Förderverein zeigt, ist es aber ebenso eine verdienstvolle Aufgabe des Bürgerengagements.

* Historische Vielfalt und Vielfalt in der Gegenwart, Aufbau - Wechsel - Verfall, Reichtum und Mangel, Sicherheit und Bedrohtheit: Vielfalt hat viele Dimensionen.

Korb B: Was verbindet uns? Pappenheimer Identität

* Pappenheims Bürger können einen Identitäts-Schwerpunkt dort schaffen, wo viele Gemeinwesen bisher nichts oder noch wenig zu bieten haben: 'Bürgerliches Selbstbesinnen' oder 'Bürger entdecken und präsentieren ihre urbane Identität'.

* Ein bisweilen einseitiger Bezug auf die Burg und ein (oft verkürztes) Schiller-Zitat blenden allzuleicht andere Identitätsmerkmale Pappenhaimer Bürger aus.

* Die Bürgerschaft in ihrer Vielgestaltigkeit kann das neue Bürgermuseum zum Ort der Selbstdarstellung ausgestalten, auch deshalb, weil das bürgerliche Selbstverständnis sich dem Gegenüber von Kirche und Schloß oft und immer wieder beweisen mußte: Das bürgerliche Element wuchs, es unterlag bisweilen, es schloß Kompromisse: Es lernte mit seiner Gestaltungskraft zu wirken.

Korb C: Die Bürger und ihre (kleine) Stadt: Das Gemeinwesen

* Die Stadt hat mehrere Möglichkeiten der Selbstdarstellung; sie nützt diese auch: Im Haus des Gastes werden eher situative Einzelaspekte thematisiert; im Museum an der Stadtmühle hat ein breiteres Kulturangebot eine Heimstatt. Kaum aber werden Prozesse der Veränderung des Gemeinwesens in Kontexten dargestellt.

* Im Bürgermuseum hingegen wird die Stadt als das Ordnungselement bürgerlicher Selbstorganisation durch die Jahrhunderte anschaulich gemacht werden, wird erklärt und bisweilen in Frage gestellt: Das Gemeinwesen selbst ist vielfältig hinterfragtes Thema und Exponat zugleich.

* Die vielen Wurzeln urbanen Gemeinwesens haben im :: Haus der Bürger Pappenhaims :: über die Zeit hinweg Gelegenheit, betrachtet und bedacht zu werden. Das Wurzelwerk des Gemeinwesens soll sichtbar sein.

* Traditionelle und avantgardistische Interpreten von Kunst werden eingeladen, auf die Impulse des :: Hauses der Bürger Pappenhaims :: Antworten zu geben.

Zur Orientierung. Die *Initiation solch eines Konzeptes* ist ein sensibler Prozeß. Deshalb seien drei Prinzipien betont:

- Das *Prinzip der mutigen Zielsetzung*

Der konzeptionelle Entwurf, das zukunfts offene Gesamtkonzept soll auf jeden Fall zeitgleich mit der Struktur- und Architekturplanung, quasi in einem Guß geformt werden.

- Das *Prinzip des kontinuierlichen Zuwachsens*

Das hier angedachte Konzept läßt sich von einem kleinen Träger nur über einen langen Zeitbogen hinweg mit langem Atem in seinen vielen Details verwirklichen. So bleibt das Haus über Jahre hinweg neu und jung. Denn Jahr für Jahr gibt es ein hinzugewachsenes, neu fertiggestelltes Element zu eröffnen und den Bürgern zu übergeben.

- Das *Prinzip des steten Wechsels*

Das Konzept setzt auf Wechselpräsentationen. Mehrmals, etwa zwei mal im Jahr wird für vier bis sechs Monate in jeweils mehreren Räumen des Hauses eine andere Thematik präsentiert. Raum- und Organisationskonzept müssen auf dieses Prinzip abgestimmt sein.

D: Arbeitshypothesen / Methoden / Realisierungsaspekte

Dauerangebote, Themenräume, Arbeitskreise. Einige der Räume sind für *Dauerausstellungen* besonders geeignet, um zentrale Aspekte des Konzeptes 'Vielfalt des bürgerlichen Lebens in der Stadt Pappenheim' deutlich zu machen.

Daneben sind andere Räume des Hauses für *variable Präsentationen* über ein jeweils spezielles Thema vorzusehen (z.B. 'Wie Pappenheimer saßen und sitzen'). Auf eine anspruchsvolle und attraktive Mischung aus einer relativ kleinen Dauerausstellung und den vielen – denkbaren – Wechsel-Präsentationen wird zu achten sein.

Die *Arbeitskreise*, die sich im Bürgermuseum wünschenswert organisieren werden, brauchen Diskussions- und Arbeitszimmer. Im Idealfall würde sich zu jedem geplanten Thema ein entsprechender Arbeitskreis gründen.

Werkstatträume ermöglichen die Ausstellungsvorbereitung im Haus. *Magazinräume* sind von Anfang an einzuplanen, ferner Räume für Komfort, Logistik, Organisation, Haustechnik.

Wechselnde Präsentationen. Es wird nicht möglich sein, ständig alle Aspekte des Hauses zu präsentieren. Vorstellbar sind Halbjahresturni, in denen sich – etwa vierteljährlich zeitversetzt – je mehrere Räume jeweils für ein neues Thema umgestalten lassen, um die Vielfalt lebendig und augenscheinlich öffentlich zu machen.

Verschwiegen sei auch nicht die Hoffnung, daß kleine *Schriften* entstehen; anfänglich vielleicht als Handzettel, Flyer mit 2000 bis 5000 Zeichen begonnen. Wenn die gut gemacht sind, solide recherchiert, attraktiv designt, würde damit ein Grundstock gelegt für eine weiterführende Dokumentationsarbeit.

Reisende Ausstellungen. Die eine oder andere Ausstellung kann auf Reise gehen und an anderen Kulturorten für Pappenheim, für seine Bürger werben. Als zusätzlicher Anreger für das zu erwartende Interesse am Zukunftsprojekt 'die Bürger und ihre kleine Stadt' ist qualitätvoller Austausch sehr erwünscht.

Auftraggeber und Stifter. Ein thematisch gebundenes Projekt kann von einer Firma, einem Unternehmer, einer Organisation, einer Privatperson in Auftrag gegeben und finanziert werden. Dieser Auftraggeber ist dann auch Eigentümer dieses Ausstellungsproduktes; er kann es auf Reisen schicken, kann es multimedial nutzen, kann es dem Pappenheimer Bürgermuseum stiften.

Kultur ist ein weiter Begriff. *Kultursponsoring* sprengt die häufig eng gefaßten Vorstellungen von kulturellem Leben. Kultursponsoring provoziert geradezu den kritischen Diskurs.

Die **Einladung zur Mitwirkung** soll an viele ergehen. Ein Bürgermuseum setzt auf *Bürgermitgestaltung*. Soll das Haus ein Spiegel des Denkens, Empfindens der hier lebenden Menschen sein, müssen sie Hand anlegen, dabeisein, sich einbringen, Verstand und Materie gleichermaßen bewegen.

Aber ebenso gilt: Die *personale Grundausstattung* muß in der Phase der Konzeptionierung durchdacht und im Prinzip gelöst werden. Ohne tragfähiges Personalkonzept kann die Idee nicht realisiert werden.

Die **Mitarbeit** soll allen Generationen offen stehen: Ein *Generationen-offenes Haus*.

* Die *Generation des produktiven Lebensalters* - darunter verstehe ich die Frauen und Männer in der Hochphase ihrer Aktivität – : Sie wird die Verantwortung für Struktur, Organisation, Finanzierung, Betrieb tragen.

* Die *Generation der gesicherten Zeit-Besitzer* - hierunter verstehe ich alle die Frauen und Männer, die über den Erwerbszwang für ihre Lebensgrundlage hinaus sind – : Sie wird

eingeladen, mit ihren mannigfaltigen Senior-Kompetenzen dem Gemeinwesen zu helfen, also das Bürgermuseum wohnlich, attraktiv, wertvoll, anspruchsvoll zu gestalten.

* Die *Gruppe der ungesicherten Zeit-Besitzer* - hierunter verstehe ich alle die Frauen und Männer, die zeitweise in finanziell ungesicherten Verhältnissen leben – : Sie wird hier einige Jobs finden.

* Die *Zukunftsgeneration der Fünf- bis Zwanzigjährigen* – also die aktive Lerner-Generation – : Sie wird das Haus für außerschulische und schulbegleitende Lernanlässe nutzen können.

Regionales Engagement erwächst aus Diskurs, Meinungsstreit, Kompromißfindung, gespeist aus Zuneigung für eine erstrebenswerte Sache.

Die hier skizzierte **Kulturarbeit** ist vielseitig und erfordert *unterschiedliche Kompetenzen*: Planen, Sammeln, Verwalten, Präsentieren, Aktualisieren, Kommentieren, Recherchieren, Daten erheben (Befragungen, Interviews, Oral-History, Menschen dieser Region zu Wort kommen lassen, Sprachfiles speichern, Audio-Sammlungen, ...), Erhalten und Pflegen, Restaurieren, wissenschaftlich Dokumentieren, Katalogisieren, sprachlich und visuell eindrucksvoll Aufbereiten,

Fachleute. Wer soll und wer kann solche Ausstellungen / Präsentationen herstellen?

Wir haben in Deutschland eine erkleckliche Anzahl junger, auch älterer, um Arbeit bemühter, Aufträge suchender *Museumsfachleute*. Es gibt im Lande museumsdidaktischen Nachwuchs, wissenschaftlich gebildete Menschen mit Kompetenz-Schwerpunkten in Ethnologie, Geschichte, Literaturwissenschaft, Medienwissenschaft, Kulturwissenschaft, Philosophie etc.. Wir brauchen nicht die großen Namen, die kann sich ein so kleines Privatmuseum ohnehin nicht leisten; wir brauchen Anfänger, die auf dem Sprung sind von der Hochschule zur Selbständigkeit, die sich mit derartigen Projekten erste Aufmerksamkeit, erste Beachtung erarbeiten.

Engagierte professionelle Öffentlichkeitsarbeit für das :: Haus der Bürger Pappenhems :: ist eine Voraussetzung für Erfolg.

Geselliges Umfeld. Das Bürgermuseum ist vielerlei: Ein Ort des urbanen Erinnerns, ein Ort des Sammelns, Bewahrens, Dokumentierens, ein Ort gemeinsamen Tuns, aber auch ein *Ort des zwanglosen Hingehen-Könnens*.

Deshalb ist der zweckfreie Raum auch so wichtig, auf daß die unterschiedlichen, die vielen Schichten menschlichen Seins sich angesprochen fühlen: Ein Bürgertreff mit Bistro, zum Verweilen auf der luftigen Altane, in der Mittagspause zum Plauschen: Ein Ort des Sich-Treffens. Vielleicht entsteht darin auch ein literarischer Zirkel.

Dieser Handzettel zeigt Ihnen einige der Strukturüberlegungen des Exposees auf.

Mehr Details zur aktuellen Version des Konzeptes finden Sie im Internet auf den Seiten

<http://www.didaktik-labor.de/Reg-Seiten/Reg-0.html>

Helmut M. Selzer

Rosengasse 3, D 91788 Pappenheim-Bieswang

Fon 09143/8407-0 Fax 09143/8407-2

Mail: selzer@didaktik-labor.de URL: <http://www.didaktik-labor.de/>

W4!34.HMS-BUERGERMUSEUM-17-TIV-DV.DOC Konzeptansatz Fortschreibung Vers. 1.7 .2007/09
